

Vorwort

Der „Atlas archäologischer Geländedenkmäler in Baden-Württemberg“, initiiert 1979 im Rahmen des Schwerpunktprogrammes für die Landesdenkmalpflege, hat die topographische Aufnahme, Dokumentation und wissenschaftliche Bearbeitung archäologischer Geländedenkmäler zum Ziel. Dies soll die Objekte vollständig erfassen und ihre historische Bedeutung erschließen, aber auch zum dauerhaften Schutz derselben beitragen. So wird auch dem Umstand Rechnung getragen, dass für die im Gelände erhaltenen Befunde – seien es Wälle, Gräben oder sonstige, unscheinbare Geländeformen – mit einer steten Verschlechterung des Zustands zu rechnen ist, gleich ob durch natürliche Vorgänge (Erosion, Sedimentation u. a.) oder durch bewusste wie auch unbewusste Eingriffe (Landwirtschaft, Baumaßnahmen u. a.). Ihre Dokumentation ist somit auch eine Sicherung ihrer historischen Aussagekraft.

Nachdem im November 2011 die vor- und frühgeschichtlichen Befestigungen des Regierungsbezirks Tübingen in Heft 26 vorgelegt werden konnten und im Frühjahr 2013 mit Heft 27 der entsprechende Sammelband für den Regierungsbezirk Karlsruhe erschien, liegt nun die Bearbeitung des in spätkeltischer Zeit errichteten Oppidums Heidengraben vor – mit rund 1700 ha befestigter Fläche das größte unter den Oppida Mitteleuropas. Für Baden-Württemberg ist beabsichtigt, die Bearbeitungen mit den spätlatènezeitlichen Befestigungen von Creglingen-Finsterlohr (Main-Tauber-Kreis), Altenburg/Rheinau (Gemeinde Jestetten, Lkr. Waldshut und Rheinau, Kanton Zürich, CH) und Tarodunum bei Kirchzarten (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald) zu gegebener Zeit fortzusetzen – um nur die größeren, gesicherten Anlagen zu nennen. Ob weitere Höhenbefestigungen wie der Limberg bei Sasbach am Kaiserstuhl (Lkr. Emmendingen), der Kegelriß bei Ehrenkirchen-Ehrenstetten oder eventuell auch der Münsterberg bei Breisach (beide Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald) und der Rosenstein bei Heubach (Ostalbkreis) hierzu zählen, bliebe noch zu klären.

Unter den zahlreichen Publikationen zum Heidengraben sind der bis heute wegweisende, erstmals 1971 erschienene und mehrfach neu aufgelegte Führer von Franz Fischer hervorzuheben, sowie der neu konzipierte Führer verschiedener Autoren, der 2012 erschien. Die Ergebnisse archäologischer Forschungen finden sich darüber hinaus in zahllosen Einzelbeiträgen. Im vorliegenden Band können nun vor allem die Ergebnisse der langjährigen, arbeitsintensiven topographischen Aufnahme der Befestigungen vorgelegt werden. Darüber hinaus fanden Aspekte der historischen Kulturlandschaft, der Altwege, der Wasserversorgung, weitere vor- und frühgeschichtliche wie auch mittelalterliche Anlagen und auffallende Geländeformen unterschiedlichster Funktion und Zeitstellung ihre Beachtung. Grundlage hierfür ist die Prospektion und Dokumentation des gesamten Innengeländes wie auch des dazugehörigen Umfeldes.

Dass dieser umfangreiche und anspruchsvolle Band in der vorliegenden Form vorgelegt werden konnte, ist in erster Linie den Autoren, Dr. Christoph Morrissey und Dieter Müller (in dessen Händen neben der Bearbeitung der Elsachstadt auch die gesamte Betreuung und Redaktion der archäologisch-topographischen Vermessung lag), zu verdanken. Unter nicht immer leichten Rahmenbedingungen gelang es ihnen, die Arbeit in knapp bemessener Zeit abzuschließen. Hervorgehoben sei am Rande die Aufarbeitung bislang unpublizierter Untersuchungen der Tübinger Denkmalpflege (Dr. Frieder Klein) an den Befestigungen durch Grabenstetten und südlich davon.

Ein besonders hervorzuhebender Anteil – die archäologisch-topographische Vermessung des Heidengrabens in den Jahren 1990 bis 2002 – wurde von den Hochschulen Stuttgart und Karlsruhe geleistet: Prof. Dr.-Ing. Peter Breuer von der damaligen Fachhochschule für Technik Stuttgart, Fachbereich Vermessungswesen (heute Hochschule für Technik Stuttgart, Studienbereich Vermessung und Geoinformatik) und Prof. Rainer Hanauer und Dipl.-Ing. (FH) Jürgen Otto von der damaligen Fachhochschule Karlsruhe, Hochschule für Technik, Studiengang Vermessungswesen (heute Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft, Fakultät für Informationsmanagement und Medien, Studiengang Geodäsie und Navigation). Ihnen und der großen Zahl von Studentinnen und Stu-

dentem, die sich mit großem Engagement (und körperlichem Einsatz) der Erfassung der Befestigungen des Heidengrabens und seines Umfeldes gewidmet haben, gilt ein ganz besonderer Dank. Ein weiterer, nicht zu unterschätzender Beitrag – die zahlreichen Ergänzungsvermessungen in den Jahren 1999 bis 2002 – ist Dipl.-Ing. (FH) Gerhard Würfl, Vermessungsbüro in Esslingen a. N., zu verdanken. Seine langjährige Mitarbeit seit Beginn des Atlasprojekts im Jahre 1980 mit der Aufnahme zahlreicher Objekte verdient an dieser Stelle eine ausdrückliche Würdigung.

Zu danken ist auch der Luftbildfirma Photogrammetrie GmbH München/Karlsruhe für die photogrammetrische Befliegung von Teilen der Elsachstadt. Ferner gilt Dipl.-Ing. (FH) Frank Bubeck, Rosenfeld, Dank für die zeichnerische Aufnahme und Darstellung der Felsen in den Beilagen 1 bis 3. Schließlich darf Günter Müller (geoGraphisches Büro G. Müller, Waldbronn), der in den vergangenen zwei Jahrzehnten intensiv am Atlas mitgewirkt hat, für die kartographische Bearbeitung und Druckvorbereitung der drei Beilagen und weiterer graphischer Bearbeitungen besonderer Dank und Anerkennung ausgesprochen werden.

Ein archäologisch-topographisches Großvorhaben wie das Atlasprojekt lässt sich ohne Unterstützung von staatlicher, kommunaler und privater Seite nicht durchführen. Hilfreiche Auskünfte erteilten für das vorliegende Buch insbesondere die Landratsämter mit ihren Kreisarchiven und Kreisforstämtern, die Kommunalverwaltungen und die zahlreichen Ortskundigen der Region. Zu nennen sind etwa das Landratsamt Esslingen (Amt für Geoinformation und Vermessung) und das Landratsamt Reutlingen (Kreisamt für Landentwicklung und Vermessung) sowie das frühere Flurbereinigungsamt Ulm für Auskünfte und Überlassung von Planunterlagen. Aus dem Kreisforstamt Reutlingen, Außenstelle Bad Urach, waren Hubertus Kemmler und Steffen Genkinger mit zahlreichen Hinweisen zu Geländebefunden rund um die Elsachstadt sehr hilfreich.

Unter den Personen, die mit Auskünften und Unterstützung zur Seite standen, seien nur stellvertretend genannt: Wolfgang Ruck (LAD) war stets hilfreich bei der Durchsicht der zahlreichen Luftbildaufnahmen, Joanna McMillan fertigte die Kartengrundlage zur Dokumentation erfasster Landschaftselemente, Lydia Holland zeichnete unpublizierte Grabungsbefunde um, Dr. Gerd Stegmaier (Region Heidengraben) half mit zahlreichen Informationen und Auskünften. Besonders wichtig war auch die Mitwirkung der Gemeinde Grabenstetten mit dem im Herbst 2016 verstorbenen Bürgermeister Harald Steidl und seiner Mitarbeiterin Frau Klingler hinsichtlich Auskünften zu der mitten durch den Ort verlaufenden Befestigung. Auch Altbürgermeister Bernd Schmid, Grabenstetten, ist für wichtige Auskünfte vor allem im Vorfeld der Vermessungsarbeiten und während der Geländearbeiten zu danken.

Mit Auskünften zu archäologischen Funden und der Möglichkeit, diese durchzusehen, trugen Achim Lehmkuhl, Christoph Bizer oder auch die Archäologische Gruppe mit Franz Weiß zum Gelingen des Werkes bei. Dr. Günther Wieland (LAD) als Fachmann für die spätkeltische Zeit Süddeutschlands steuerte Informationen bei, Jonas Armingeon stellte Fotos zur Verfügung (Wallschnitt Grabenstetten 2016). Ferdinand Salamon (GraphicScience, Kohlberg) fertigte Scans der großformatigen, 1942 entstandenen Pläne Kottmayers an.

Zu danken haben wir auch dem Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung für die Genehmigung zum Abdruck von Ausschnitten aus den Topographischen Karten 1:25 000 und 1:50 000. Mit seinen eindrucksvollen und ansprechenden Luftbildaufnahmen hat auch Dr. h.c. Otto Braasch wieder einmal zum Gelingen des Werkes beigetragen.

Mit Rat und Tat standen die Kollegen Dr. Frieder Klein sowie Dr. Jörg Bofinger vom Landesamt für Denkmalpflege stets hilfreich und unterstützend zur Seite. Dr. Ralf Hesse (LAD) half mit seinem großen Fachwissen bei der Aufbereitung von LiDAR-Daten und anderen Problemen.

Last but not least ist die zuvorkommende Unterstützung von Ulrike Klotter und Hendrik Zwietsch (beide Landesmuseum Württemberg) bei der Beschaffung des Bildes auf der ersten Seite zu erwähnen. Redaktion und Herstellung des Heftes lagen einmal mehr in der verlässlichen Obhut des Verlagsbüros Wais & Partner, Stuttgart. Dr. Andrea Bräuning und Dr. Thomas Link betreuten und koordinierten diese Arbeiten von Seiten des Landesamts für Denkmalpflege. Unser Dank gilt schließlich auch der obersten Denkmalschutzbehörde, dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau für die Bereitstellung der Mittel für Redaktion, Layout, Satz und Druck des Buches.